

Helena Hornung

Kinder- und Jugendhilfe in Vorarlberg



Wirksamkeit der Kinder- und Jugendhilfe am Beispiel Vorarlberg aus Sicht von Eltern und Fachkräften

Wie auch bei anderen sozialpolitischen Maßnahmen besteht in Bezug auf die Kinder- und Jugendhilfe (KJH) der Anspruch an Bund und Länder, in regelmäßigen Abständen die „qualitativen Auswirkungen der Leistungen der Kinder- und Jugendhilfe [zu beurteilen] sowie zur Fortentwicklung derselben Forschungsvorhaben zu betreiben und deren Ergebnisse zu sammeln“ (§ 13 Absatz 1 Kärntner KJH-G 2013; vgl. auch § 7 Absatz 3 Vorarlberger KJH-G 2013). In der „Evaluierung der KJH in Vorarlberg“ (Kapella/Wernhart/Hornung 2023) ging es eben darum, festzustellen und zu bewerten, wie das 2013 neu gefasste Landesgesetz für die KJH in Vorarlberg realisiert wird. Kern für diese Evaluierung stellte eine Perspekti-

ventriangulation verschiedener Akteur*innen dar, welche im Rahmen von Onlinebefragungen umgesetzt wurde. Befragt wurden Eltern und verschiedene Fachkräftegruppen (fallführende Sozialarbeiter*innen an der KJH der Bezirkshauptmannschaften, Fachkräfte privater KJH-Träger sowie Fachkräfte aus den Bereichen Gesundheit, Bildung, Soziales). Zusätzlich erfolgte eine Sekundärdatenanalyse, welche auf eine frühere Erhebung (Kapella/Rille-Pfeiffer/Schmidt 2018) zurückgriff, um die Daten für Vorarlberg mit denen der anderen Bundesländer zu vergleichen. Im Evaluationsdesign der KJH in Vorarlberg wurde eine Spannweite an Themenbereichen festgelegt, anhand derer die Zielerreichung und Wirksamkeit der KJH in Vorarlberg dargestellt

werden sollte (u. a. Image der KJH, Konzept, Arbeitsgrundsätze, Arbeitspraxis, Rollenaufteilung; mehr dazu vgl. Kapella/Wernhart/Hornung 2023, S. 17). Im Folgenden werden einige Ergebnisse der Evaluierung exemplarisch dargestellt.

Aufgabenteilung

Die Aufgabenteilung der KJH in Vorarlberg erhält hohe Akzeptanz: Das System der KJH in Vorarlberg basiert auf einem speziellen Modell, welches u. a. mit einer strukturellen Dreiteilung der Zuständigkeiten einhergeht, auch „Vorarlberger Dreieck“ genannt:

- 1. der Fachbereich KJH:** Steuerungsfunktion, Planung, Konzeption, Finanzierung und Absicherung der fachlichen Standards;

2. *die öffentliche KJH an den Bezirks-hauptmannschaften (BH-KJH):* Fallsteuerung, Durchführung Gefährdungsabklärung und Hilfeplanung;
3. *die privaten KJH-Trägereinrichtungen zur Umsetzung der Erziehungshilfen* (vgl. Kapella/Wernhart/Hornung 2023, S. 4ff.).

Die Studienergebnisse zeigen, dass diese spezifische Rollenaufteilung von den verschiedenen Fachkräftegruppen durchaus gut angenommen wird. Einerseits ist das Vorarlberger Modell zumindest der Hälfte der befragten Fachkräfte ein Begriff. Sie sind grundsätzlich auch in der Lage, dessen konzeptionellen Kerngedanken in eigenen Worten zusammenzufassen (vgl. Kapella/Wernhart/Hornung 2023, S. 54f.). Andererseits ist die Rollenklarheit unter den verschiedenen Fachkräften gegeben und entspricht zudem ihren Vorstellungen. So sind sich die verschiedenen Fachkräftegruppen z. B. darüber einig, dass die BH-KJH für Gefährdungsmitteilungen, -abklärungen und -einschätzungen sowie die Fallsteuerung zuständig sein sollte. Etwas weniger einig, aber im Gros doch übereinstimmend, ist man sich darüber, dass die Hilfen und Unterstützung für Familien durch andere psychosoziale Angebote umgesetzt werden sollten. Bezüglich der Sicherstellung von Partizipation und Prävention sowie in Krisenfällen sehen sich die BH-KJH und die privaten KJH-Fachkräfte jeweils gemeinsam in der Verantwortung (vgl. Kapella/Wernhart/Hornung 2023, S. 100).

Unterschiede zwischen Fachkräftegruppen

Die Arbeits- und Funktionsweise der KJH wird positiv bewertet – mit Unterschieden zwischen den Fachkräftegruppen: Sehr positive Bewertungen der Arbeits- und Funktionsweise kommen von Fachkräften der BH-

KJH, gefolgt von jenen der privaten KJH. Während Eltern noch zu 60–70 % zufrieden sind, zeigen sich die befragten Fachkräfte aus den Bereichen Bildung, Soziales und Gesundheit zu 31–40 % eher nicht zufrieden mit der Arbeits- und Funktionsweise der KJH (vgl. Kapella/Wernhart/Hornung 2023, S. 61ff.). Als Begründung für eine positive Bewertung geben Fachkräfte u. a. an, dass das Vorarlberger System gute Grundsätze und Instrumente biete (Berichtswesen, Gefährdungsabklärung), eine sinnvolle und klare Rollenaufteilung der KJH, eine gute und regelmäßige Kommunikation sowie konstruktive Zusammenarbeit von Systempartner*innen herrsche, was zu einer hohen Zielerreichung beitrage. Als Begründung für eine negative Bewertung hingegen wird genannt, dass das Vorarlberger Modell teilweise einen starren bürokratischen Rahmen darstelle, der passgenaue Hilfen erschwere. Einige Fachkräfte empfinden die Rollenaufteilung als zu engmaschig, was aus ihrer Sicht den Handlungsrahmen in Bezug auf präventives Arbeiten einschränke (vgl. Kapella/Wernhart/Hornung 2023, S. 72). Bezüglich der Elternsicht lässt sich festhalten, dass befragte Eltern die KJH in großer Mehrheit als Servicestelle wahrnehmen. Lediglich 9,3 % empfinden die KJH als Kinderabnahmestelle (vgl. Kapella/Wernhart/Hornung 2023, S. 47f.).

Sensibilisierung

Sensibilisierung bezüglich Kindeswohlgefährdungen ist gelungen: Neben der oben beschriebenen Rollenaufteilung zeichnet sich das Vorarlberger Modell auch durch die spezifische Gefährdungsdefinition aus, welche angelehnt an das Kinderschutzkonzept von Lüttringhaus Gefährdungsrisiken nach deren Schweregrad in Bereiche unterteilt – Prävention, Risikobereiche, akuter Gefähr-

i *Knapp sieben Jahre nach Reformierung der gesetzlichen Grundlagen beauftragte die Vorarlberger Landesregierung beim Österreichischen Institut für Familienforschung (ÖIF) die Evaluierung der Kinder- und Jugendhilfe. Die Ergebnisse zeigen: das Vorarlberger Modell der KJH erreicht in seiner Konzeption eine hohe Akzeptanz, Eltern schätzen die Unterstützung der KJH und die Arbeit der Fachkräfte wird allgemein als (sehr) zufriedenstellend bewertet. Modifikationsbedarf besteht aus Sicht der Respondent*innen hingegen beim präventiven Arbeiten, der Passgenauigkeit von Hilfen und der Sozialraumorientierung.*

dungsbereich – und je nach Einteilung bestimmte Vorgehensweisen vorsieht (Näheres siehe §§ 8–9 der Vorarlberger Kernleistungsverordnung StF: LGBL.Nr. 53/201 über die fachlichen Standards für die Kernleistungen der Gefährdungsabklärung, Hilfeplanung und Fallsteuerung der Kinder- Jugendhilfe: <https://www.ris.bka.gv.at/GeltendeFassung.wxe?Abfrage=LrVbg&Gesetzesnummer=20000419> [27.06.2024].) Grundsätzlich ist die Sensibilisierung für verschiedene Formen der Kindeswohlgefährdungen bei den befragten Fachkräftegruppen gelungen. Dies zeigt die Analyse einer offenen Frage, in der Fachkräfte sehr breite Gefährdungsdefinitionen liefern, die verschiedene Gewaltformen (psychisch, körperlich, sexuell, strukturell) einschließen, aber auch Isolation, (emotionale) Vernachlässigung, Ablehnung durch mit der Erziehung betrauten Personen, das Miterleben von Gewalt, Selbstgefährdung durch Kinder bzw. Jugendliche, fehlende Entwicklungsförderung, Parentifizierung usw. (vgl. Kapella/Wernhart/Hornung 2023, S. 136ff.).

Prävention

Eingriffe durch die KJH erfolgen aus Sicht der Befragten eher zu spät, die Prävention ist ausbaufähig: Die Befragten sollten sich mit ihrer Einschätzung dahingehend positionieren, ob staatliche Interventionen der BH-KJH aus ihrer Sicht zu früh oder zu spät erfolgen. Eltern sowie Fachkräfte sind sich einig: Staatliche Eingriffe in die Familie erfolgen aus Sicht der Mehrheit nicht zu früh, sondern eher zu spät (vgl. Kapella/Wernhart/Hornung 2023, S. 51ff.). Dieses Ergebnis unterstreicht auch einen der zentralen Modifikationswünsche, der vonseiten der Fachkräfte geäußert wird. Eine befragte Fachkraft aus der privaten KJH betont die Wichtigkeit präventiven Arbeitens und dass es weniger um ein „Eingreifen“ gehe, sondern um „frühzeitige, nie-

derschwellige Unterstützungs- und Beratungsangebote, wertfreies Abklären von Risikofaktoren mit Fokus auf Unterstützung von Eltern und Kindern. Nicht-stigmatisierendes Eingreifen, um alle in ein Boot zu bekommen im besten Fall“ (Fachkraft ID 304, Kapella/Wernhart/Hornung 2023, S. 141). Auch bezüglich der Hilfeplanung sowie der Verfügbarkeit passgenauer Angebote wird durch die befragten Eltern sowie Fachkräfte ein Verbesserungsbedarf deutlich. Eltern finden, dass ihnen mehr Wahlmöglichkeiten angeboten werden und ihre individuelle Situation besser berücksichtigt werden könnte. Knapp ein Drittel der Eltern erachtet die angebotene Unterstützung als eher nicht passend. Auch Fachkräfte der BH-KJH und der privaten KJH sehen die Berücksichtigung individueller Ressourcen sowie die Ressourcen des sozialen Umfeldes von Kindern, Jugendlichen und Eltern in der Hilfeplanung nur bedingt berücksichtigt (vgl. Kapella/Wernhart/Hornung 2023, S. 151–156).

Wichtige Unterstützung

Insgesamt wird die Kinder- und Jugendhilfe als wichtige Unterstützung erlebt: Abschließend soll hervorgehoben werden, dass in der Sozialen Arbeit nicht das bloße Abhaken von Zielen maßgebend für den Erfolg einer Intervention ist, „sondern ganzheitlich die Verbesserungen der Lebenslagen von Klient/innen in den Blick [zu] nehmen“ sind (Tornow 2022, S. 993). Vor allem in den offenen Fragen gibt das Gros der Eltern an, dass sie sich unterstützt und ernst genommen fühlen, ihre Meinung berücksichtigt wurde, man ihnen wohlwollend gegenüberstand (vgl. Kapella/Wernhart/Hornung 2023, S. 151) und ihnen in ihrer individuellen Situation geholfen wurde: „Ich kann ehrlich sagen, dass ich sehr froh darüber bin, die Hilfe und Unterstützung an-



Helena Hornung, B.A. MA
Jg.1992; Studium der Kulturanthropologie und Europäischer Ethnologie (Goethe-Universität Frankfurt a.M.) und der Internationalen Entwicklung (Universität Wien) mit transdisziplinärer Ausrichtung auf den Schwerpunkt der ethnografischen Methoden der qualitativen Sozialforschung; seit 2021 wissenschaftliche Mitarbeiterin am Österreichischen Institut für Familienforschung (ÖIF).

genommen zu haben – sie zeigen Verständnis und stehen mit Rat und Tat auf meiner Seite“ (Eltern ID 120, Kapella/Wernhart/Hornung 2023, S. 66). Auch andere Studien des ÖIF unterstreichen die Bedeutung, die der KJH in Österreich grundsätzlich zukommt (z. B. Kapella/Rille-Pfeiffer/Schmidt 2018; Kapella/Hornung 2022). Gerade für Jugendliche, welche sich vielfältigen Entwicklungsaufgaben gegenübersehen, stellt die persönliche Betreuung durch die KJH eine große Hilfestellung dar. Dazu exemplarisch aus einer anderen Studie die Aussage einer 16-Jährigen, welche zum Zeitpunkt des Interviews mobile Betreuung durch die KJH erhält: „Ich finde es super, dass es die Kinder- und Jugendhilfe gibt. Auch wenn es schwierige Zeiten sind. Aber demjenigen wird wirklich geholfen und es wird geschaut, dass man die Hilfe anbietet. Ich finde es super, dass die Hilfe angeboten werden kann für Jugendliche“ (Interview 4; Kapella/Hornung 2022, S. 80).

i

LITERATURTIPP

Kapella, Olaf/
Wernhart, Georg/
Hornung, Helena
(2023):

**Evaluierung der
Kinder- und Jugend-
hilfe in Vorarlberg.**
ÖIF Forschungs-
bericht 47. Wien.
Online:

Direkter Download hier:



Kapella, Olaf (2023):
**Evaluierung der
Kinder- und Jugend-
hilfe in Vorarlberg.**
**Zusammenfassung
zentraler Ergeb-
nisse.**
ÖIF Kurzbericht.
Wien.
Online:

Direkter Download hier:



LITERATUR

Ausführliche Literaturliste unter:
www.sp-impulse.at